

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 47

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Typologisches zum Hochsprung

Ort der Handlung: Ein trichterförmiges Oval mit dicht beköpften Zuschauerrampen. In einem der Halbbogen des tiefliegenden Ovals steht ein wunderliches Gestell, bestehend aus zwei Senkrechten und einer Waagrechten, das aussieht wie ein verkleinertes, mickriges Fussballtor.

Von Speer

Die Waagrechte ist ungefähr 2,30 m hoch und besteht aus einer Latte. Gleich hinter dem Gestell mit den Stangen und der Latte liegt, wie ein breites Bett, ein rechteckiger Würfel aus Schaumgummi.

Der Akteur: Etwa zwanzig Meter vor dem Gestell steht eine storchenbeinige Gestalt mit ellenlangen Extremitäten und auffallend kurzen Höschen – der Hochspringer. Er schaut gebannt auf das torähnliche Gestell. Hie und da fährt er sich mit fahrig-nervöser Geste durch das locker gekämmte, glänzend schampionierte Haar.

Handlung: Nach etlichen, bereits im Ansatz gebremsten Anläufen schreitet er abgemessenen Schrittes auf das Gestell zu, macht einige Hüpfen und reisst zum Schein sein Schwungbein hoch, so, als ob er zum Flug über die über seinem Kopf liegende Latte abheben wollte.

Da seine Körpergrösse nur knapp über zwei Meter misst, könnte er, um auf das Schaumgummibett zu gelangen, unter der Latte durchmarschieren, sich auf das Bett setzen und die Beine hochschwingen; er könnte aber auch um eine der Senkrechten herumgehen und so ans Ziel seiner Wünsche kommen. Würde er aber dergleichen tun, kämen die vielen erwartungsvollen Köpfe nicht ins weite Oval: Sie wollen,

dass er über die Waagrechte aufs Bett springt.

Sinnend geht der menschliche «Heugümper» zu seinem Startplatz zurück und fixiert erneut das Gestell mit der über seiner Augenhöhe liegenden Latte. Mit seinem schlaksigen Körper wippt er vor und zurück, die Arme angewinkelt, mit den beiden Daumen nervös über die gebogenen Zeigefinger reibend. Mit dem Kopf macht er schrittrhythmisch nickende Bewegungen, lehnt dabei den Körper etwas schräg und hebt anschliessend das Knie des Schwungbeins. Es sieht so aus, als wolle er, bei angezogener Handbremse, loslaufen und abheben. Das Reiben der Daumen und Zeigefinger, das Vor-und-zurück-Wippen des Körpers, das Andeuten des Laufens und des Wegfliegens wiederholt sich gleichförmig, was andererseits die Spannung im weiten Rund beträchtlich hebt.

Da, nach etlichen im Geiste vollzogenen Sprüngen, beugt er den Körper entschlossen zurück, und los geht's mit langen, sprungähnlichen Schritten. In einem Bogen kurvt er auf das Gestell mit der hohen Latte zu, rammt den Sprungfuss derart vehement in den Boden, dass seine Fusssohle zu einem Grossteil neben den Schuh hinaus gedrückt wird, schnell federnd hoch und dreht sich im Flug mit dem Rücken gegen die Latte, damit er gegen den Himmel blicken kann, wie um von dort Hilfe zu erbeten.

Fällt die Latte, bleibt er sekundlang wie tot auf dem Schaumgummibett liegen, der Aufschrei auf den Rängen erstickt; bleibt die Latte zitternd oben, schnellert er, wie von einer Tarantel gestochen, waagrecht in die Höhe, dabei einen neuen Liegesprung-Rekord aufstellend. Mit seinen primärsprachlichen Mitteln zeigt er den unzähligen Köpfen im Oval, dass er der Grösste unter denen ist, die den Weg aufs Schaumgummibett über die hohe Latte wählen ...



Vivere pericolosamente (gefährlich leben)

Vor einem halben Jahrhundert stand der grössenwahnsinnige Diktator Italiens auf dem Balkon des Palazzo Venezia in Rom vor einer Riesensmenge Schwarzhemden. In der einen Hand hielt er

Von Puck

ein Gewehr, in der andern ein Buch und mit heiserer Stimme brüllte er seine grausame Devise: «Vivere pericolosamente!» Die Masse spendete ihm begeistert Beifall und rief: «Duce – Duce – Duce!»

Es ging um den bevorstehenden Abessinienkrieg, der aus dem Mittelmeerstaat wieder ein *Imperium Romanum* machen sollte. Das «zivilisierte» Italien gewann in der Folge natürlich den Feldzug gegen die Wilden Äthiopiens und genoss einige Jahre das Hochgefühl, ein Kolonialreich zu besitzen. Schliesslich aber bestätigte sich die Gefährlichkeit der Mussolinischen Parole. Der Diktator verlor buchstäblich Hemd und Hose samt seinem Leben. Niemals wird Puck begreifen, dass mit Gehirn ausgestattete Menschen ihr Leben für so problematische Werte wie «Ruhm» oder gar «Nachruhm» aufs Spiel setzen. Sigmund Freud, der den Begriff des Todestriebes eingeführt hat, dürfte vermutlich recht haben.

Unbegreiflicher- und bedauerlicher Weise führt unser Bundesrat

grundsätzlich keine Eroberungskriege, was uns dazu zwingt, unser *Vivere pericolosamente* auf Umwegen zu suchen. Und wo finden wir es? Natürlich im Auto auf Autobahnen und Pässen. Glücklicherweise werden wir zu diesem Behuf von der Autoindustrie nicht im Stich gelassen. Sie liefert die für diesen Zweck geeigneten Karrossen und stattet sie mit fürchterlich viel Hubraum aus. Damit können Leistungen vollbracht werden, welche harmlose Betrachter in ehrfürchtiges Staunen versetzen. Puck mit seinen lächerlichen 1600 cm³ Zylinderinhalt bewundert da einen Zwölfzylinder mit total 4,8 Liter «Inhalt» und wundert sich masslos, wieso sein Chlapf dennoch fährt, sogar aufwärts und rückwärts. Was macht eigentlich der glückstrahlende Besitzer von überflüssigem Hubraum mit ebendemselben? Er parkiert sein um die Zylinder herum gebautes Blech vor einer teuren Beiz und lässt sich bestaunen. Daraufhin braust er nach einem Kavaliersstart mit 180 Sachen über die Autobahn und überholt alles, was da krecht und fleucht. Er weiss nicht, wohin er fährt, aber er ist schnell dort. So lebt es sich herrlich und gefährlich (auch für die andern) nach einer Devise, die Puck unlängst am wuchtigen Hinterteil eines überdimensionierten Motorrades entdeckte: *Lieber tot als langsam.*

Aufgegabelt

Bundesrat Alphons Egli hat seinen Aufenthalt in Liestal auch dazu benutzt, sich die Haare schneiden zu lassen. «Was wünsche Si, Herr Bundesrat?» fragt der ratlose Figaro. Bundesrat Egli: «Einisch de Härdöpfel schnelle, aber bitte ned dAuge usstäche!»

Basellandschaftliche Zeitung

«Was ist eine Hollywood-Diva?» – «Eine Frau, die nicht zweimal mit dem Ehemann gesehen werden will!»

«Und was will Ihr Sohn einmal werden?» «Arzt. Er sammelt jetzt schon alte Nebelspalter für das Wartezimmer!»